

# Exkursion nach Breslau

Zusammengefasst von Sarah Zimpel, Studentin im deutsch-polnischen Studiengang am FB SW

Im Wintersemester 2010/11 unternahm das 1. Semester des integrierten deutsch-polnischen Studienganges Soziale Arbeit eine Exkursionsfahrt nach Breslau mit dem Vorsatz, sich vier Praxisstellen bzw. Institutionen genauer anzusehen. Die Gruppe startete am frühen Morgen am Cottbusser Bahnhof und fuhr dann mit dem Auto über die Autobahn nach Breslau.

Diese Exkursion sollte den Studenten die Möglichkeit geben, sich genauere Eindrücke über die verschiedensten Praxisstellen und Institutionen zu verschaffen. Aber auch die Stadt Breslau und ihre Kultur sollte ihnen dadurch näher gebracht werden, da im deutsch-polnischen Studiengang ein Praktikum von 20 Wochen in Polen abgehalten werden muss. Dies soll den Studenten ermöglichen, das Land, die Leute und ihre Kultur und Lebensweisen besser kennen und verstehen zu lernen. Natürlich hat jeder der Studenten die Möglichkeit sich eine eigene Praxisstelle auszusuchen und diese kann auch in einer anderen Stadt, wie z. B. Krakau, Danzig oder Warschau liegen, kurz gesagt ganz Polen steht ihnen offen.

Aber das soll noch nicht alles sein, denn auch im 4. Semester werden sie in Polen zu gegen sein. Dieses Semester wird dann allerdings ein reines Studiensemester in der Stadt Gorzów sein.

Aber nun zurück zu der Exkursionsstadt Breslau.

Sie ist die Hauptstadt der Wojewodschaft Niederschlesiens und liegt somit in Polen an der Oder.

Mit einer Gesamtfläche von 293 km<sup>2</sup> und einer Einwohnerzahl von 630.000 ist Breslau die 4. größte Stadt Polens.

Auf dem unteren Bild ist die Stadt aus der Luft zu betrachten.



Breslau hat eine wunderschöne Altstadt vorzuweisen mit zahlreichen Hochschulen, Forschungsinstituten, Theater, Museen und einem kulturellen und wissenschaftlichen Zentrum des schlesischen Raumes.

Inmitten dieser vielen Sehenswürdigkeiten lagen unsere 4 Praxisstellen. Die Studenten besuchten zwar alle zusammen die Praxisstellen, hatten aber bereits vorher festgelegt, wer welche Praxisstelle genauer betrachten sollte.

Die Praxisstelle „Einrichtung zur Betreuung beeinträchtigter Menschen“ wurde von Judith Hintzen genauer in Augenschein genommen und in einem kleinen Bericht zusammengefasst.

Die Praxisstelle Fußballfanprojekt „Wielki Slask“ begutachteten Claudia Noack, Anne Schernikowski und Kristin Semisch näher. Für die Praxisstelle „Semper Avanti“ waren Jana Antemann, Martin Bock und Freja Pust zuständig und die letzte Praxisstelle, der „Sektor 3“ wurde von Paulina Piech, Paulina Graczyk und Jeannie Böhmer bearbeitet.

Am ersten Tag besuchten wir das Fußballfanprojekt „Wielki Slask“ und die „Semper Avanti“. Am zweiten Tag standen uns die Türen bei der „Einrichtung zur Betreuung beeinträchtigter Menschen“ und dem „Sektor 3“ offen.

Das Fußballfanprojekt „Wielki Slask“ liegt mit seinen Räumlichkeiten im Zentrum von Breslau.



Leider mussten Anne, Kristin, Claudia und auch die anderen feststellen, dass die Räume noch sehr einfach bis spartanisch eingerichtet waren. Dies ist darauf zurück zu führen, dass das Projekt erst seit dem 01.06.2010 besteht und sich noch in der Anfangsphase in Vorbereitung der EM 2012 befindet.



Daher bestanden noch nicht viele Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln. Zurzeit sind an dem Projekt zwei Mitarbeiter und ein Praktikant beschäftigt. Durch das derzeitige Fanprojekt „Kibice Razem“, welches den Zusammenhalt und die Gruppenarbeiten zwischen Jugendlichen und Kindern ermöglichen soll, wird ebenfalls auch den Ausbau der Räumlichkeiten fördern. Allerdings sollen die gemeinsamen Aktivitäten sich nicht nur um das Thema Fußball drehen sondern auch andere Dinge beinhalten, wie z.B. ein gemeinsames Frühstück.

Auch für die Zukunft möchte sich das Fanprojekt nicht nur auf die Umgebung in Polen begrenzen, sondern auch die Kontakte mit den ausländischen Fans aufbauen und vertiefen. Im Bezug darauf ist die Partnerschaft mit der wunderschönen Stadt Dresden ein erster Schritt und ermöglicht eventuelle Zusammenarbeiten mit dem Fanprojekt „Dynamo Dresden“.

Man sollte auch nicht außer Acht lassen, dass das Projekt auch Jugendlichen mit einem Handicap, eine Chance geben will, sich in einer Gruppe einzufinden und zu etablieren.

Die drei mussten auch während ihrer Untersuchungen feststellen, dass ähnliche Projekte in Deutschland es leichter haben sich zu beweisen. Dies liegt vor allem daran, dass die meisten Aktivitäten der deutschen Projekte in Polen kaum eine Chance hätten, da die finanziellen und räumlichen Mittel oft nicht gegeben sind.

Das sich Jugendliche und Kinder im Allgemeinen eher auf Einrichtungen in Deutschland einlassen, liegt vielleicht gerade daran, dass dort die Möglichkeiten wesentlich breiter gefächert sind. Derzeit wird die Finanzierung des Projektes von den Fußballverbänden ermöglicht. Da dieses Projekt vorrangig nur für die EM 2012 gestartet wurde, ist eine Arbeit nach der EM noch nicht finanziell abgesichert. Gerade aus diesem Grund ist es wichtig, dass Projekt weiter bekannt zu machen und immer mehr Kooperationspartner zu finden.



Fanladen von außen und von innen



Alles in allem waren Kristin, Anne und Claudia von Breslau sehr begeistert. Sie konnten sich einen guten Einblick über die überschaubare Praxisstelle aneignen und mussten leider feststellen, dass niemand von den Dreien ein Praktikum in so einer Einrichtung in Erwägung ziehen würde. Dies könnte daran liegen, dass die Tätigkeiten bei einem solchen Projekt vorwiegend auf organisatorischer Ebene vorliegen. Allerdings ist das Projekt noch sehr neu und noch nicht vollständig ausgearbeitet und strukturiert. Wenn die Drei es in ein paar Jahren nochmal besuchen würden, könnte ihre Entscheidung schon ganz anders ausfallen. Trotzdem fanden sie die Exkursion sehr schön und konnten bereits ihre wenigen Sprachkenntnisse anwenden.

Die zweite Station am ersten Tag war die „Semper Avanti“, welche von Freja, Jana und Martin ausgewertet wurde.

Die „Semper Avanti“ ist eine Nicht-Regierungs-Organisation und wurde im Jahr 2000 gegründet. Sie beschäftigt sich mit humanistischen und kulturellen Werten. Die Einrichtung hat sich vor allem auf die Förderung von Integration und Zusammenarbeit zwischen den Gesellschaften Europas spezialisiert.

Im Vergleich zur Praxisstelle „Wielki Slask“ hat sich diese Institution schon sehr gut etabliert und die sogenannte Netzwerkarbeit ist ein wichtiger Bestandteil. Durch diese Netzwerkarbeit kann die Zusammenarbeit mit anderen Nicht-Regierungs-Organisationen gewährleistet sein. Außerdem ist die „Semper Avanti“ auch ein Träger des Europäischen Freiwilligen Dienstes und somit in einem informellen Verband von Entsende- und Aufnahmeorganisationen eingebunden. Sie finanziert sich größtenteils aus den Beiträgen der Mitglieder und den Teilnahmegebühren, aber auch durch Erbschaften, Schenkungen, Spenden und Fördermittel aus unterschiedlichen Programmen. Um sich noch näher über das Projekt zu informieren, kann man auch die eigene Homepage besuchen. Auf dieser Homepage findet man zahlreiche Berichte und eine kleine Vorstellung der Mitarbeiter. Anders als bei dem Projekt „Wielki Slask“ weiß man wie es auch in Zukunft mit der „Semper Avanti“ weitergehen wird und das Projekt wird immer mehr erweitert.

Alle drei waren von der Stadt Breslau sehr angetan und schließen es nicht aus in dieser Stadt ihr Praxissemester durchzuführen. Allerdings ist es ihnen auch wichtig die polnische Sprache noch intensiver zu erlernen und zu festigen und das kann ihnen in der Praxisstelle „Semper Avanti“ leider nicht ermöglicht werden, da dort vorwiegend nur Englisch gesprochen wird. Alles in allem waren sie von der Einrichtung sehr angetan, fanden allerdings die ihnen vorgeführte Präsentation nicht so gelungen wie bei der ersten Institution an diesem Tag.

Nach dem Besuch der beiden ersten Praxisstellen unternahm die Gruppe einen kleinen Ausflug in das Breslauer Nachtleben. Dies war für die Erstsemester eine gute Möglichkeit sich noch besser kennen zu lernen und so ließen sie den Tag gemütlich in kleinen Kneipen gemeinsam ausklingen.

Am nächsten Tag startete die Gruppe mit einem gemeinsamen Frühstück und machte sich dann auf den Weg zu den beiden letzten Praxisstellen.

Der erste Anlaufpunkt war die „Einrichtung zur Betreuung beeinträchtigter Menschen“. Mit dieser Institution beschäftigte sich Judith und sie war von dem Konzept sehr angetan. Wie der Name schon sagt, steht im Vordergrund der Einrichtung die Betreuung beeinträchtigter Menschen. Dort arbeiten sie in einer

Werkstatt und bekommen so das Gefühl gebraucht zu werden und etwas Sinnvolles zu tun. Neben Holzbearbeitung und Gartenarbeit können sich die Mitarbeiter, aber

auch der Musik oder dem Kochen widmen. Im Gegensatz zu den ersten beiden Praxisstellen wird die Einrichtung von der Stadt finanziert und durch die Kooperation mit den Unternehmen Kentucky Fried Chicken, Starbucks Cafe und mehrere Seniorenheime können auch immer öfter Menschen mit Behinderungen eine Anstellung erhalten. Die Einrichtung beschäftigt 90 „Auszubildende“ und 20 Therapeuten, aber ab und zu sind auch Praktikanten dort aufzufinden. Regelmäßig wird über jeden Einzelnen eine Art Bericht geschrieben, in dem alles festgehalten wird, was dieser geleistet hat bzw. was er für Fortschritte gemacht hat. Neben den täglichen Beschäftigungen in den einzelnen Arbeitsfeldern, werden in der Einrichtung auch Therapiesitzungen mit Psychologen durchgeführt. Alles in allem ist der Tagesablauf und die gesamte Institution sehr gut regelt und unterläuft täglich seinem gleichen Ablauf. Leider ist es in den letzten Jahren zu keiner internationalen Zusammenarbeit mit ähnlichen Einrichtungen gekommen.

Judith war von der Einrichtung sehr begeistert und empfand das Grundkonzept als sehr solide. Allerdings möchte sie sich in ihrem Praxissemester in Polen alle Möglichkeiten offen halten und nicht unbedingt in solch einer Einrichtung ihr Praktikum durchführen. Dies liegt aber eher daran, dass sie bereits in Deutschland Erfahrungen im Bereich mit behinderten Menschen gesammelt hat.

Als letztes wurde die Gruppe beim „Sektor 3“ willkommen geheißen. Die Stiftung „Umbrella“ fördert den „Sektor 3“ als sein Hauptprojekt. Das Hauptaugenmerk des Sektors liegt auf der Unterstützung von Projekten in Breslau und von Nichtregierungsorganisationen. Der „Sektor 3“ beschäftigt sich neben den Projekten in Polen, auch mit anderen Ländern und deren internationalen Projekten. Es ist wichtig für die Organisation mit anderen in Kontakt zu treten und das Verhältnis zwischen sozialen Organisationen in Polen zu bessern.

Der „Sektor 3“ ist mit mehreren Arbeitsplätzen mit Computern, Internetzugang und Telefonen ausgestattet und bietet die Möglichkeit die Post an andere Organisationen weiterzuleiten.

Neben diesen Dingen, kann man auch Räume für Schulungen oder Seminare mieten und sich im Bereich Buchhaltung, Recht und Mittelbeschaffung beraten lassen.

Die Organisation wird von der Stadt Breslau getragen und durch jährliche Berichte festgehalten.

Im „Sektor 3“ werden viele Mitarbeiter beschäftigt. Dies beginnt bei der Geschäftsführung mit ca. 7 Angestellten und einem Koordinator. Von ihm werden die Arbeitsfelder und Gelder verwaltet und er hält das restliche Team zusammen. Aber neben diesen Mitarbeitern gibt es auch noch zahlreiche Pädagogen, Psychologen, Bürokaufmänner und -frauen und ab und zu auch Praktikanten. Bis zum November 2010 wurde der „Sektor 3“ von der Stadt Breslau gefördert und finanziert, jetzt wurde dies allerdings von der EU übernommen.

Auf der Webseite des „Sektor 3“ ([www.sektor3.wroclaw.pl](http://www.sektor3.wroclaw.pl)) kann man sich noch etwas genauer über die Institution informieren und findet dort ständig neue Angebote in Bezug auf Projekte. Die Zukunft der Praxisstelle ist für die nächsten drei Jahre gesichert und bietet somit eine solide Möglichkeit, sein Praktikum in Breslau zu verwirklichen.

Auch Jeannie, Paulina und Paulina P. waren sehr von dieser Institution angetan und ziehen ein mögliches Praktikum beim „Sektor 3“ in Betracht.

Alles in allem war die Exkursionsfahrt sehr interessant und hat die Gruppe näher zusammen gebracht. Jeder der einzelnen Studenten konnte seine Kommilitonen besser kennen lernen und auch eine mögliche Praktikumsstadt. Aber nicht nur die Stadt, sondern auch die Praxisstellen können jetzt besser beurteilt werden und den Studenten wurde ein guter Einblick in verschiedene Arbeitsbereiche geboten.

Die Stadt Breslau hat vielleicht durch diese Fahrt für das nächste Praktikumssemester ein oder zwei Praktikanten gewonnen.